

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Verlagspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Bestellungen so wie die Expedition entgegen.



Gratis-Veilage

Illust. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Restanzeige 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Nr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Belehrden.

No. 131.

Dienstag, den 11. November 1913.

17. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige Herbst-Kontroll-Versammlung für die kontrolpflichtigen Mannschaften aus Annaburg findet am **Dienstag, den 11. November cr., vormittags 11 Uhr, im Gasthof zum goldenen Ring** hier selbst statt.

Zur Teilnahme an der Kontrollversammlung sind verpflichtet:

1. sämtliche Reservisten (Jahresklassen 1906—1912);
  2. die zur Disposition der Truppenteile oder Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften;
  3. diejenigen Wehrleute, die vom 1. April bis 30. September 1903 eingetreten sind und 3 Jahre oder länger gedient haben;
  4. diejenigen Wehrleute, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1901 eingetreten sind.
- Jeder kontrolpflichtige hat seinen Militärpaß nebst Kriegserweiterung oder Passivpaß mitzubringen.

Annaburg, den 9. November 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.

### Hof- und Personalmeldungen.

\* An der Kaiserlichen Hofjagd in Königsbrunnhausen nahm als Jagdgast des Kaisers der König von Sachsen teil. Es wurden geschossen: 63 Sauen, 93 Dambirke und 146 Stieff. Mitternachts. Hieron entfielen auf den König 16 harte Hirsche und 16 Sauen, während der König von Sachsen 15 Hirsche und 9 Stieff Schwanmilch erlegt hatte.

\* Der österreichische Chronist ist mit seiner Gemahlin in London eingetroffen. Er folgte einer Einladung des Königs sowie des Herzogs von Portland zur Jagd.

\* Das englische Königspaar kommt im nächsten April zu einem dreitägigen Aufenthalt nach Paris, um den Londoner Besuch des Präsidenten Poincaré zu erwidern.

\* Der König von Spanien, der sich in vierzehn Tagen nach Wien begeben und an den Jagden des Erzherzogs Franz Ferdinand teilnehmen wird, wird, sobald, einer persönlichen Einladung des Präsidenten Poincaré folgend, nach Paris reisen und sich von da mit der Königin nach England begeben, wo er etwa drei Wochen bleibt.

## Die rechte Wahl.

Roman von Helene Wexel.

12] Nachdruck verboten.

Sie schwieg abermals und holte ein paar mal tief Atem, ehe sie erneut anbot:

„Wahrhaftig, wenn man so die Frau Besinnung und ihre Töchter von Bällen, Bazaren, Festeisen, Schützenfahrten, fünf-Uhr-Tees und dergleichen erzählen hört und dann mit diesen farbenprächtigen, auf eigenes Schauen gegründeten Schilderungen das Leben vergleicht, das wir führen, so erkennt man mit tiefer Depression, wie jämmerlich bde es um das letztere bestellt ist, wie wir im Grunde genommen nichts, rein gar nichts von Welt und Leben haben!“

Und Frau Roland sank mit schmerzlicher Resignation in die weichen Polster ihres Ruheessels zurück.

Auf Herrn Roland und seinen Schwiegersohn verfiel jedoch der völlig geknickte Anblick der tiefbetäubten Dame offenbar alle Wirkung, ja, um den Mund des ersten zu fügen sogar ein höchst verdächtiges, ironisches Lächeln, als er sich jetzt vernahm ließ:

„Na, na, Clementine, ganz so schlimm, wie du unser gesellschaftliches Leben darstellst, ist dasselbe denn doch wohl nicht beschaffen! Sind es auch keine Festbälle und fürstliche Feste, zu denen wir gehen, — nette Vergnügungen bleiben es immerhin, und was ihre Anzahl betrifft, so ist diese ebenfalls eine recht stattliche.“

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

\* Zu der Feierzeit von König Ludwig von Bayern angeregten öffentlichen Arbeitslosenversicherung hat nun eine in Hannover abgehaltene Arbeitslosenkonferenz der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände Stellung genommen. Die Konferenz sprach ihre Meinung dahin aus, daß eine solche Versicherung praktisch nicht durchführbar sei, und erhob Widerspruch gegen die Verwendung öffentlicher Gelder zu einem solchen Zwecke. Eine in diesem Sinne angenommene Resolution wendet sich auch gegen die Stellung der bayrischen Staatsregierung.

\* Der preussische Städtetag hat eine Denkschrift über die Befreiung des städtischen Saas- und Grundbesitzes ausgearbeitet und der Regierung sowie den Mitgliedern des preussischen Landtags aneben lassen. Die Denkschrift spricht sich nicht für oder gegen irgendeine bestimmte Steuerart aus, sondern fordert in Ausführung eines Beschlusses der letzten Hauptversammlung des preussischen Städtetages in Breslau für jede einzelne Gemeinde die Freiheit des Entschlusses, welche Grundsteuerart sie beibehalten oder einführen will, also die Aufrechterhaltung des jetzt allfälligen gesetzlichen Zustandes.

Ungeachtet dessen, daß im Rahmen der gemeinen Besteuerung für landwirtschaftlichen Besitz, der vom alten Besitzer noch genutzt wird, je nach den örtlichen Verhältnissen eine Ausnahmebehandlung sehr wohl angezeigt sein kann. Das gleiche geht für Gaudesgärtnerien und für Privatgärten. Die Denkschrift meint aber, daß die sachgemäße Grundsteuer für solche Ausnahmebehandlung nur durch die örtliche Steuerordnung gefunden werden könnten, und weist darauf hin, daß eine Reihe von Städten solche Ausnahmebestimmungen schon haben.

\* Bei den Vorverhandlungen über die Zusammenziehung der Kommission zur Prüfung der Nahrungsmittelieferungen wurde von sozialdemokratischer Seite der Abg. Liebnecht neben dem Abg. Noelle als Mitglied angeboten. Der Abg. Noelle wurde angenommen; gegen die Berufung des Abg. Liebnecht erhob der Reichstagspräsident Bedenken wegen der von ihm vertretenen Stellung dieses Abgeordneten gerade in dieser Angelegenheit, und die sozialdemokratische Partei ist vom Reichstagsamt des Innern aufgefordert worden, einen anderen Herrn zu benennen. Die Antwort der sozialdemokratischen Fraktion steht noch aus.

Berlin, 8. Nov. Der Industrierrat des Bundesrates faßte heute einstimmig eine Entschloßung, in der ein verstärkter Schutz für die Arbeitswilligen als eine der wichtigsten Aufgaben des Reichstages bezeichnet wird.

Berlin, 9. Nov. Der Reichsverband deutscher Städte hat an den preussischen Minister des Innern die Bitte gerichtet, dafür einzutreten zu wollen, daß den Gemeinden für die Arbeit, die sie bei Erhebung der Besitzsteuern zu leisten haben, eine angemessene Entschloßung aus Reichsmitteln gewährt wird.

### Rußland.

\* Über die Lage auf dem Balkan hat sich der russische Ministerpräsident Stolypin folgendermaßen ausgesprochen: „Bemüht die Balkanpolitik des von Italien aus künftige unterlagten Orients mit meinen Anschauungen nicht durchaus übereinstimmt, so bleibt doch mein Vertrauen auf ein geistliches Endergebnis der Londoner Konferenz unerschütterlich. Daß von selten Bulgariens ein Konflikt heraufbeschworen werden könnte, erscheint mir mit Rücksicht auf die Lage des Landes durchaus zweifelhaft. Mit der Lösung der Rußland besonders interessierenden armenischen Frage hat es keine besondere Eile, da man gegenwärtig von Strömungen in Armenien nichts hört; wir haben keinerlei Anlaß, die Dinge zu überhüten.“

### Mexiko.

\* Die völlig verwerrene Lage ist immer noch nicht geklärt. Der Sonderdeputierte des Präsidenten Wilson, Lind, hat eine zweifelhafte Beratung mit dem englischen Gesandten Carden gehabt. Man glaubt, daß ihre Meinungen in der Frage, welche Rolle die Vereinigten Staaten in Mexiko spielen sollen, sehr auseinandergehen. Lind wird wahrscheinlich so lange in der Hauptstadt bleiben, bis eine Lösung oder ein Abbruch der Verhandlungen erfolgt. Er scheint nicht so sehr auf einen Erfolg zu hoffen. Man glaubt, daß, wenn die Antwort Guermas nicht günstig ist, die amerikanische Regierung ein Ultimatum senden wird, im diplomatischen Sinne des Wortes, das die Beziehungen vor dem 22. November beenden würde, das heißt vor dem Zutritt des neuen Kongresses. Das Geld ist in Mexiko sehr knapp.

### Kuba.

\* Die Verhaftung des Generals Diaz, des Gegenkandidaten Guermas, ist auf Veranlassung der Polizei in Havanna erfolgt. Die Verhaftung steht im Zusammen-

land gesollten. Mit einiger Schärfe verlegte den noch Günther:

„Was Herr Leutnant Schrader meint, kann hier nicht in Betracht kommen, sondern nur, wie wir selber darüber denken. Wann wollen wir uns verheiraten? In September, nicht wahr? Nun, bis September verlohnt es sich doch gar nicht, reiten zu lernen?“

„Bisio nur bis September?“ fragten beide Damen wie aus einem Munde, und mit voller Ruhe erwiderte Günther:

„Weil ich Elise als meine Gattin das Reiten nie gestatten würde!“

Ein Ruf des Unwillens entfuhr den Lippen der Braut. Frau Rolands Gesicht aber war im Nu rot bis zur Stirn geworden und ihre Augen blickten den Schwiegersohn finstern an.

„Und warum nicht, wenn man fragen darf?“ forschte sie pikant.

„Einfach darum, weil ich das Reiten nicht passend finde für die Frau eines Arztes!“ lautete seine bestimmte Antwort.

Eine schwüle Pause trat ein.

Herr Roland schenkte sich noch immer nicht bewegen zu fühlen, zugunsten des einen oder anderen debattierenden Teils eine Meinungsäußerung verlauten zu lassen. Elise sah aus, als wolle sie weinen, und Frau Roland amete ein paar mal schwer und taich, ehe sie sehr scharf hervorbrach:

„Wenn du dich mit deinem Verbot nur keinem Widerspruch schuldig machst, Günther! Wir wenigstens scheint ein harter Widerspruch darin zu liegen,

„Das wollte ich meinen!“ stimmte Günther im Brustton tiefer Ueberzeugung bei, indem er Herrn Roland einen raschen, heilfälligen Blick zuwarf. „Mir finds der Vergnügungen schon viel zu viele!“

Als hätte sie einen Laubstoch im Rücken, so sah Frau Roland wieder trass in ihrem Gesicht.

„Ihr seid eben rührend anspruchslos!“ sagte sie sehr von oben herab. „Das Verständnis für das Leben und Treiben der wirklich vornehmen Welt geht euch eben vollständig ab!“

Ein recht peinliches Schweigen trat ein, welches Elise plötzlich mit den Worten brach:

„Eine Neugierde noch, Herrmann: Ich habe die Absicht, reiten zu lernen!“

„Was?“ fragte dieser, als habe er nicht recht verstanden.

„Ich will reiten lernen!“ wiederholte Elise mit fester Bestimmtheit.

Doktor Günther machte ein ziemlich verblüfftes Gesicht.

„Reiten lernen?“ wiederholte er. „Das sagtest du doch nur im Scherz?“

„Sie liebte ihre trozigste Miene auf.“

„Ganz und gar nicht!“ gab sie ihm zurück. „Das Reiten gehört mit zum modernen Schick! Die Fräulein Fortlers reiten auch und Better Urth. Sie meint ebenfalls, daß eine junge Dame unseres Standes unbedingt reiten müsse! Er findet es überhaupt geradezu unbegreiflich, daß ich diesen Sport nicht schon längst lerne!“

Die letzten Worte hatten eigentlich Herrn Ro-

hang mit dem auf Diaz gemachten Aktentafel. Er wird beschuldigt, auf einen gewissen Guerrero geschossen zu haben. Diaz erklärt, er könne sich den Anschlag auf sein Leben nicht erklären. Er habe mit seinen Freunden der Militärkassette zugehört, als plötzlich das Licht erlosch und der Angriff auf ihn gemacht worden sei. Ein Freund von Felix Diaz, Añisangel Mabe, der während seines Zusammenstoßes mit Mexikanern bei ihm war, ist ebenfalls verhaftet worden.

### König Ludwigs Eidesleistung.

F. H. Münster, 9. November.

Nachdem gestern auch die Kammer der Reichsräte einstimmig die Erklärung abgegeben hat, daß die Bedingungen für die Aufhebung der Regentität sämtlich erfüllt seien, konnte heute vormittag die feierliche Eidesleistung des neuen Königs erfolgen. Zu diesem Zwecke verammelten sich heute früh gegen 10 Uhr im Thronsaal des Wittelsbacher Palais der Kronprinz und sämtliche bayerischen Prinzen, die Staatsminister, die obersten Hofbeamten, Generäle, Flügeladjutanten, die Deputationen der Reichsräte in Linz und die Deputation des Landtags, bestehend aus 24 Abgeordneten aller Parteien einschließlich der Sozialdemokraten, im schwarzen Frack waren anwesend.

#### Ansprache des Königs.

Bald nach 10 Uhr erschien der König unter großem Beistand im Thronsaal zur Eidesleistung. Der Monarch nahm auf dem Thron Platz und richtete dann an die Anwesenden folgende Ansprache:

„Ich habe Sie hier als Zeugen einer bedeutungsvollen Handlung verammelt, eine mit der Zeit fortschreitende und ihren Anforderungen entsprechende Entwicklung unseres Völkerlebens für stets Gegenstand der ersten Sorge der Herrscher Bayerns gewesen. Es ist daher zu beklagen, daß nicht rechtzeitig durch entsprechende Maßnahmen der Entwicklung eines Zustandes vorgebeugt worden ist, der als auf die Dauer unvereinbar mit dem monarchischen Gedanken ist. Nur die Erkenntnis, daß die Sorge für das Wohl der Monarchie und des Vaterlandes eine Verrückung dieses Zustandes dringend erfordert, hat in mir den schweren Entschluß gefaßt, diesen Schritt zu tun, der in diesen feierlichen Akte seinen Höhepunkt findet. Die Bedingungen, die die erste, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung, die Bayern in den letzten Jahrzehnten genommen hat, in gemeinsamer Arbeit mit der Volksoberleitung fortzuführen. Für all mein Tun aber wird das Wohl meines teuren Volkes die Richtschnur bilden.“

Darauf verlas der Justizminister die Eidesformel. Nach dem Verlesen des Eides, welcher lautet: „Ich schwöre nach der Verfassung und den Gesetzen des Reiches zu regieren, so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium“, sprach der König mit erhobener rechter Hand: „Ich schwöre!“ Im Anschluß hieran hielt Ministerpräsident v. Hertling eine Ansprache an den König, in der er für Bayern so bedeutungsvollen Stunde die allerbedeutendste Huldigung des Gesamtministeriums und des Kollegium der Staatsräte, sowie das Gelübnis der unerschütterlichen Treue in Gnaden entgegenzunehmen zu wollen.“ Am Schluß davon fand die Bereidung der Truppen auf den neuen König statt.

#### Die Thronbesteigungsfestlichkeiten.

Die großen Feiern der Thronbesteigung finden am 12. November statt. Am Morgen dieses Tages wird in allen katholischen und protestantischen Pfarrkirchen Münchens feierlicher Gottesdienst abgehalten. Dem Hauptgottesdienst in der Metropolitankirche zu Unserer Lieben Frau, der um 11 Uhr stattfindet, werden der König und die Königin sowie die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und der große Cortège beizumachen. Nachmittags 2½ Uhr findet im großen Thronsaal des Festsaalbauers eine Landesfeier statt, der auch das diplomatische Korps, die bei Hofe vorgestellten Fremden und die höfischen Damen auf der Tribüne beizumachen. Nachdem das Königspaar auf dem Thron Platz und die Prinzen und Prinzessinnen auf beiden Seiten des Thrones Aufstellung genommen haben, bringt der erste Präses der Kammer der Reichsräte die Huldigung des Landes dar, die in einem Hoch auf den König ausklingt. Darauf wird der König antwortend. Alsdann verläßt das Königspaar unter Fanfarenklängen den Thronsaal. Abends 8 Uhr findet beim Königspaar großer Empfang statt.

wenn du dich Elses Wunsch, reiten zu lernen, mit aller Entschiedenheit widerlegt und von deiner Mutter dagegen erzählt, — früher einmal, wie du dich erinnern wirst, — daß sie den Reitsport sehr gepflegt habe!“

Der wohlgemeinte Hieb, der wichtig treffen sollte, prallte völlig an demjenigen, welchem er galt ab. Günther kam zu Frau Noland's steigendem Mergen nicht aus der Fassung.

„Der Widerspruch mag schonbar bestehen,“ entgegnete er, „in Wahrheit ist er aber gar nicht vorhanden. Mein Vater war Kavallerieoberst und als solcher genötigt, mit gewisser militärischer Schneidigkeit aufzutreten. Daß meine Mutter ritte, war deswegen noch keine Notwendigkeit, aber immerhin auch kein Fehler. Es verriet sich sozusagen mit dem gesamten Lebenslauf meiner Eltern. Bei mir, der ich nur eine einfache Zivilperson bin, liegt der Fall für mich wie für meine Gattin geradezu umgekehrt. Wenn ich still von Haus zu Haus gehe und noch Pflüch und Mühseligkeit den Menschen zu helfen suche, so habe ich meine volle Schuldigkeit erfüllt. Wolte ich mich aber wollte meine Gattin sich in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stellen, so würde das nur allseitigen Stauern erregen. Hier gilt wie nirgends besser das Wort: Eins schickt sich nicht für alle!“

Frau Noland hatte aus dieser Klarlegung nur eins entnommen: Daß Günther seinen Eltern gesellschaftlich vornehmere Rechte als ihr und den Jüngern zugestand, und diese Annahme genötigte,

### Der Dreißend und Albanien.

#### Keine Wanderung der Londoner Botschaft.

Aus Rom kommt die Nachricht von einer amtlichen Erklärung der italienischen Regierung zu der albanischen Frage. Die Regierungsausschlässe ist in der offiziellen „Tribuna“ veröffentlicht worden und richtet sich scharf gegen die französische Presse. Es heißt darin, daß die Dreißendmächte und die Tripartite sich völlig einig sind, die unüberwindliche Entscheidung Europas durchzuführen. Mit erfreulicher Deutlichkeit spricht die italienische Erklärung dann folgendes aus:

Es ist auch nicht richtig, daß, wie der „Temps“ sagt, Italien und Österreich die Ausföhrung von Entscheidungen verlangen, die Europa noch gar nicht gefaßt habe; denn in Bezug auf das San Stefano und die Stadt Koriza hat Europa schon die Entscheidung getroffen, und Italien und Österreich, geführt von Deutschland, werden niemals erlauben, daß diese Entscheidung geändert, noch daß ihre Ausföhrung über den 31. Dezember hinaus verdrögert werde, ein Datum, das nicht etwa von den beiden Anmächtigten, sondern von ganz Europa einstimmig festgesetzt wurde.

Weiter heißt es in der Ausföhrung, es sei völlig zwecklos, die Londoner Botschaftsferiensitzung von neuem einzuberufen, denn dies würde bei den Griechen nur die gefährliche und grundlose Illusion nähren, daß die im August gefaßten Beschlüsse überhaupt revidiert und abgeändert werden können. Diese Hoffnung, sagt die „Tribuna“, hegt man zweifellos in Griechenland und einem Teil der Franzosenpresse, allein diese Hoffnung kann niemals in Erfüllung gehen. Der Bräutigamsfall von Adrianopel ist nicht anwendbar, da keine Großmacht ein Interesse daran hatte, in Bezug auf Adrianopel den Londoner Vertrag in Geltung zu erhalten, während es Italien und Österreichs Bestrebungen ist, das die beiden Ufer des Korinthianals nicht einer und derselben Macht (Griechenland) angedehnt.“

### Deutsche Kriegsschiffe unterwegs.

Nach Amerika und Afrika.

Berlin, 6. November.

In allerhöchster Zeit werden die Dampfschiffe „Kaiser“ und „König Albert“, begleitet vom kleinen Kreuzer „Straßburg“, eine drei- bis viermonatige Reise nach dem Atlantischen Ozean antreten. Sie werden dabei die deutschen westafrikanischen Kolonien besuchen und die südamerikanischen Häfen anlaufen. Zweck der Reise ist neben der Erprobung von Schiffen und Mannschaften die Wahrung und Festigung des deutschen Ansehens in den Kolonien sowie wie namentlich in den von so vielfachen Unruhen heimgesuchten Staaten Südamerikas.

### Schnellere Auffüllung unseres Offizierkorps.

Neue Kriegsschulen.

Berlin, 6. November.

Die durch die Heeresvermehrung nötig gewordene Erweiterung des Offizierkorps bedingt eine regere Tätigkeit der Kriegsschulen. Es ist deshalb Abtötung des Lehrganges und Vergrößerung der Anstalten geplant. In Erfurt und Bromberg werden wahrscheinlich demnächst neue Kriegsschulen errichtet. Durch diese Maßnahmen hofft man bis Ende 1917 alle vakanten Offiziersstellen besetzen zu können.

### Nordamerika macht klar zum Gesecht!

Washington, 6. November.

Obwohl man offiziös noch immer ärgert, entscheidende Worte zu sprechen, sind die Vorbereitungen zu bewaffnetem Einschreiten in Mexiko inzwischen weit gediehen.

An der Ostküste Mexikos, vor Veracruz, liegen acht amerikanische Kriegsschiffe. Sechs weitere Panzerkreuzer und Ramonenschiffe sammeln sich an der Westküste Mexikos. Weitere Verstärkungen für die amerikanische Seemacht sind unterwegs.

ihre Erörterung bis ins Maßlose zu steigern, und so sprach sie:

„Deine Weigerung Elses Wunsch gegenüber hast du glänzend gerechtfertigt, Hermann, fürwahr! Es hätte nicht einmal der vielen Worte bedurft, die eine große Hauptsache erklärt den ganzen Unterfchied: Deine Mutter war eine Aristokratin!“

Günther war bleich bis in die Lippen. Einen Moment lampte es in seinen Augen auf, dann aber verwehte er mit unsehenswerthlicher Hobeit:

„Meine Mutter war eine Aristokratin, gewiß, — eine echte, vollkommene Aristokratin!“

Hätte es für Frau Noland noch eines Anreizes zur sinnlosen Wut bedurft, so waren es diese Worte und ihr stolzer Ton. Sie, der nichts zu ihrem Reichtum und zu ihrem Glück fehlte, als ein „von“ vor ihrem Namen und ein Wappenzeichen darüber, sie verzagte jetzt jede Selbstbeherrschung und jede gesellschaftliche Rücksichtnahme.

„Aristokratin,“ höhnte sie, „ja, die freilich konnte sich alles gestatten, und wenn du zufällig noch eine Schwester hättest, die würde sich ebenfalls unbeantstandet alles erlauben dürfen! Else aber muß natürlich von allem Aristokratischen die Hand lassen, sie gehört ja zu uns, den Tieferlebenden, zu —“

Sie kam nicht weiter. Herr Noland fiel ihr ins Wort: „Klementine, mähige dich! Das ist ja eine unerhörte Gereiztheit und Gefäßigkeit von dir!“

Er war dabei so heftig aufgefanden, daß er an ein neben ihm stehendes Tischchen stieß und eine darauf befindliche Nippesfigur zur Erde fiel. Achlos ließ er die Scherben mit dem Fuß fort.

„Sehen die Vereinigten Staaten somit zur See sehr kräftig vor, so drohen sie andererseits auch mit dem Einmarsch einer Landarmee. In Veracruz werden unter Umständen Truppen gelandet, die auf die Hauptstadt Mexiko führen sollen. Von der mexikanisch-amerikanischen Grenze soll fernerehin eine andere Armee nach der Stadt Mexiko vorrücken.“

### Ende der Unruhen in Neukamerun.

Berlin, 9. November.

In den von Deutschland neuernannten Gebieten am Rongo (Neukamerun) hatten sich in letzter Zeit mehrfach unglückliche Zustände durch aufrührerische Eingeborene heraufgebildet. Nach einer Traktatbestimmung des Gouvernements sind die sich auf den Bezirk Sembe erstreckenden Unruhen jetzt beigelegt. Es ist gelungen, den Widerstand des hauptsächlich beteiligten Ebo-Stammes durch Einnahme von vier stark besetzten Stellungen und der hartnäckig verteidigten Verdörfer zu brechen. Hierbei fielen zwei Polizeioffiziere, drei wurden verwundet. Alle Säuplinge des Sembe-Bereiches sind zum Zeichen ihrer Unterwerfung auf der Station des Bezirksleiters erschienen und haben Frieden gelobt.

### Das Urteil im Krupp-Prozess.

Berlin, 8. November.

Nach dreizehntägiger Verhandlung wurde heute abend das Urteil im sogenannten zweiten Krupp-Prozess gesprochen, nachdem der Gerichtshof über drei Stunden beraten hatte.

Der Angeklagte erhielt wegen Bestechung vier Monate Gefängnis, die durch die Unterföhrungschaft als verbüßt anerkannt wurden. Der Mitangeklagte Direktor Ceesch wurde zu 1200 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Verurteilten tragen die Kosten in den Punkten, in denen ihre Verurteilung erfolgte, die weiteren Kosten trägt die Staatskasse.

Der Staatsanwalt hatte für jeden der beiden Angeklagten fünf Monate Gefängnis beantragt, beide Verurteilten plädierten auf Freisprechung. Ob der Prozeß einem Revisionsverfahren unterworfen wird, steht noch dahin.

### Lokales und Provinzielles.

—\* Annaburg. Die kontrollpflichtigen Mannschaften seien nochmals auf die heute Dienstag den 11. Novbr. 11 Uhr vorm. stattfindende Herbstkontrollverammlung aufmerksam gemacht.

Meldepflicht der Reservisten und Landwehrlaute. Reservisten und Landwehrlaute haben bei Wohnungswechsel dem zuständigen Bezirkskommando Mitteilung zu machen und sich bei einem Fortzuge nach außerhalb bei dem alten Bezirkskommando ab- und bei dem neuen anzumelden. Verstöße gegen diese Meldepflicht werden in neuester Zeit sehr streng bestraft, da ermittelt worden ist, daß diese Pflicht oft sehr lau behandelt wird. So hatte sich dieser Tage der Reservist Albert Riedel aus Stuttgart vor dem Kriegsgericht in Breslau zu verantworten, da er es unterlassen hatte, seinem Bezirkskommando Stuttgart von seinem Fortzuge und dem Bezirkskommando Breslau von seinem Zugzuge Meldung zu erstatten. Die Unterlassung wurde als „unerbauete Entrennung“ aufgefaßt und mit einer Strafe von vier Monaten Gefängnis geahndet.

Jessen. Von den Städten Lübben, Bieberöje, Ludaun, Dahme, Schönemünde, Schweißig, Jessen, Nüterbog und anderen Interessenten der betreffenden Kreise ist an das Ministerium der öffentlichen Arbeiten eine Petition gerichtet worden, in der die Bitte ausgesprochen ist, die durch den Spreewald führende Hauptlinie Lübben-Bieberöje der Stettiner Kreisbahn zu verstaatlichen und normalspurig

„Kein Wort mehr von der ganzen, unglückseligen Reibude! Günther ist im Recht, und ihr begehrt euch!“

„Ehe brauch in lautes Schluchzen aus. „Verne auch einmal entlagen, mein Kind!“ verwies er sie streng. „Es wäre sowieso für dein und meines künftigen Gatten Wohl besser gewesen, wenn wir dir nicht von kleinauf jeden deiner Wünsche erfüllt hätten! Erst jetzt, so spät, sehe ich den großen Fehler ein, der dadurch in deiner Beziehung gemacht worden ist.“

Erneutes, noch heftigeres Schluchzen Elses war die Folge.

Zitternd am ganzen Leib, erhob Frau Noland sich, warf noch einen bauerfüllten Blick auf den Verlobten der Tochter und rauschte aus dem Gemach hinaus.

„Eise, die Augen trotzig von dem Vater und von dem Verlobten abgewandt, folgte ihr auf dem Fuße.“

„Die Herren blieben. Sie waren aber derartig erregt, daß sie nur mit Mühe ruhig miteinander sprechen konnten.“

Nach längerer Zeit trat Elsie noch einmal in die Türöffnung, rief ein frohes, nur den äußersten Anstand mahrendes „Gute Nacht!“ herein und war verschwunden, ehe die beiden sich noch nach ihr umgedreht hatten.

Günther verließ nur noch einige Minuten bei Herrn Noland, dann verabschiedete er sich ebenfalls von ihm.

Fortssetzung folgt.



auszubauen, außerdem diese Linie weiterzuführen nach Osten bis Guben und nach Westen bis Jessen. In der Petition wird geltend gemacht, daß durch eine direkte Verbindung von Guben nach Jessen über Jüterbog, insbesondere die von Magdeburg herkommenden Güter, ohne die schwierigen Transportverhältnisse in Berlin berühren zu müssen, sofort nach dem Osten, nach Polen und Rußland weiterbefördert und umgekehrt auch die Frachten, die von Osten her nach Guben kommen und für den Westen bestimmt sind, ohne Berlin zu passieren, auf der Bahnstrecke Guben-Lübben-Jüterbog bezw. Jessen weitergeführt werden könnten. Die Petenten weisen ferner darauf hin, daß die Durchführung einer Bahnlinie von Dahme nach Jessen seit vielen Jahren als ein dringendes Bedürfnis in unserer Gegend angesehen wird und bitten deshalb, daß die Strecke Dahme-Jessen in erster Linie berücksichtigt werden möge, wenn dem Projekt der Durchführung einer neuen Linie von Magdeburg und Guben seitens der königlichen Regierung näher getreten wird. Die Rentabilität der Linie Jessen-Dahme unterliegt keinem Zweifel. 4 Städte und 56 Ortschaften würden einen lebhaften Personenverkehr und benötigen zur Beförderung der landwirtschaftlichen Bedarfs- und Abfallartikel jährlich 7000 volle Eisenbahnwaggons. Dazu kommt noch das viele Getreide, das aus den angrenzenden Forsten verladen wird und die bedeutende Schmelzwerke und Jenseiner Ziegeleinindustrie mit einer Jahresproduktion von 20 Millionen Steinen und dem dazu erforderlichen bedeutenden Kohlenbedarf. Die hiesigen interessierten Kreise hoffen, daß die Regierung dem angeregten Bahnprojekt baldigst nähertritt.

**Jahna.** 7. Nov. Nachdem heute mittag der Güterzug 7801 von Wittenberg hier eingelaufen war, und Rangierbewegungen ausführte, sprang der Rangierer Richter-Jalmsdorf von einer abgetönten Korb ab, kam aber dabei zu Falle und vor die Räder zu liegen, welche ihn über den Leib gingen und diesen glatt durchschritten, sodaß der Tod sofort eintrat. Er, der als sehr ruhiger und besonnen Mann geschilbert wird, stand Anfang der 30er Jahre, war verheiratet und hinterließ eine Witwe mit zwei kleinen Kindern.

**Torgau.** Vor dem Schwurgericht wird noch eine Kindesmordthat und zwar am 11. November verhandelt werden. Die rächt sich gegen das Dienstmädchen Ulmine Elsa Wendt aus Wittenberg.

**Lebigau.** 8. Nov. Es wird noch erinnert sein, daß im Februar 1906 im Stadtparaffenlokal in Lebigau ein Diebstahl verübt wurde, bei welchem dem Diebe 21 000 Mk. in Wertpapieren und 7130 Mk. in bar in die Hände fielen. Von Halle aus schickte damals der Dieb die Wertpapiere mit einem höflichen Schreiben zurück. Da sich an den Geldschranköffnern nicht die geringste Beschädigung zeigte, so war es klar, daß der Diebstahl mittels Nachschlüssel verübt worden war. Trotzdem aber verschiedentlich ein Verdacht auftauchte, ja ein angesehener Mitbürger in Untersuchungshaft kam, gelang es nicht, den Dieb zufassen, und die Sache blieb unaufgeklärt. Daß aber das alte Sprichwort: „Es ist nichts so fein gewonnen, es kommt doch endlich an die Sonnen“ noch heute Geltung hat, das zeigte sich auch hier. Der Bürgermeister von Jarmen, einem kleinen pommerischen Städtchen von 3000 Einwohnern, heißt Bernhard Sudmann, der einige Jahre bevor der Diebstahl in Lebigau vollführt wurde, dort Kammerer war. Kein Mensch hatte an ihn als den Dieb gedacht, da kam er kürzlich in Verdacht, in seinem Wirkungskreis als Bürgermeister unterrichtslos die Schmachbriefe geschrieben zu haben. Er wurde vom Amte suspendiert und eine Hausstrafe bei ihm brachte die Schlüssel, mit denen er vor 7 Jahren den Geldschrank der Lebigauer Sparkasse geöffnet, zum Vorschein. Daraufhin wurde er auf Antrag des Staatsanwalts Torgau unter dem dringenden Verdacht des Diebstahls in Haft genommen. In Lebigau aber wird man aufpassen, daß nun endlich der schwere Drud, der heute noch auf mehreren Personen lag, damit von ihnen genommen wird.

**Ortrand.** 5. Nov. Als der Lehrling Otto Zimmermann getrennt von seinem Lehrherrn mit 30 M. zur Post geschickt wurde, kehrte er nicht mehr zurück. Wie spätere Nachforschungen ergaben, wollte sich der jugendliche Durchbrecher nach Rußland wenden, doch blieben dort alle Ermittlungen umsonst, da er vermutlich mit Ablicht in einen anderen Weg eingeschlagen hat. — Als eine Seltenheit ist wohl zu bezeichnen, daß ein Weßler dieser Tage zum zweiten Male reife Erdbeeren geerntet hat. Unter den Früchten, welche sehr gut geraten sind, befinden sich einzelne Exemplare, welche das ansehnliche Gewicht von 33 Gramm aufzuweisen haben.

**Birchhain.** 5. Nov. Heute vormittag gegen 9 Uhr entstand im Dachstuhl des Robert Raumannschen Hauses in der Ritterstraße ein Schadenfeuer, äickerte den Dachstuhl ein und sprang dann auf das massive Seitengebäude über, dessen Dachstuhl ebenfalls dem Elemente zum Opfer fiel. Leider hat das Feuer auch ein Menschenleben gefordert. Der etwa 80 jährige Invalide Krähe muß wohl vom Feuer überfallen worden sein, bevor es

ihn bei seiner körperlichen Unbeholfenheit gelang, aus seiner Stube herauszukommen. Er konnte nur als Leiche und stark vereselt aus dem brennenden Dachstuhl geborgen werden.

**Delitzsch.** 5. Nov. Am vergangenen Sonntag kam es in Babinia anfänglich der Firmes zu einer Schlägerei, in deren Verlauf einem der Mitbeteiligten ein Auge ausgemerzt sein sollte. Als Täter hatte man den 19 Jahre alten Maurer Reinhold Hofmann aus Babinia in Verdacht. Obwohl die eingeleitete Untersuchung einen definitiven Beweis für die Täterschaft des H. noch nicht erbracht hatte, fand man diesen heute morgen bei Hoenroba tot auf dem Bahngleis vor. Seine Leiche war in zwei Hälften geteilt. Er hat sich zweifellos aus Furcht vor der zu erwartenden Strafe in der Nacht vom Zuge überfahren lassen.

**Wulsen.** 3. Nov. Ein 3 jähriges Kind eines hiesigen Einwohnerns geriet zwischen die Flügel einer Windmühle und wurde besonders am Kopfe schwer verletzt, so daß wenig Hoffnung vorhanden ist, das Kind am Leben zu erhalten.

**Hoburg.** Immer noch rätselhaft in ihren Ursachen ist die Ottowinder Vergiftungsaffäre, die inzwischen drei neue Opfer forderte, sodaß die Gesamtzahl der Toten jetzt sechs beträgt. Bekanntlich waren in dem Dorfe Ottowind bei Rorbürg vier Schweistern des Landrichters Wölfer, die bei ihm zwecks Regelung einer Erbschaftsangelegenheit zu Besuch waren, unter schweren Vergiftungserrscheinungen erkrankt. Drei der Frauen starben am nächsten Tage. Nunmehr sind auch der Landwirt Georg Wölfer, dessen Bruder und der Wirtschaftsgelhilfe Rahlbinger anscheinend an Gift gestorben. Die Art des Giftes konnte noch nicht festgestellt werden.

## Nah und fern.

**O Retrogene Auswanderer.** In der Nähe des Seemannshäufes und der Ausgabestelle für überseefähige Fahrkarten in Hamburg haben ein Galwitzer, ein Schlächter und ein Müller auf unerfahrene Auswanderer gefaßt und diese dann in gemeiner Weise betrogen. Einer der Betrüger erbot sich, den Leuten zu einer billigeren Überfahrt nach Argentinien zu verhelfen. Gingen die Unerfahrenen darauf ein, dann wurde in der Wirklichkeit des Galwitz die Sache beseitigt. Nachdem die Opfer 120 Mark bezahlt hatten, wurden sie nach Rotterdam gebracht und von dort aus auf Schiff, die sogenannte „milde“ Fahrten machten, auf denen die Armen also nicht mühen, wo und wann sie landen werden. Die Polizei hat jetzt den Betrüger durch Festnahme das unruhige Handwerk gelegt.

**Verhaftung wegen Wadverdachts.** Ein vor zwei Jahren begangenes schweres Verbrechen soll jetzt anscheinend geklärt werden. Die Württler Staatsanwaltschaft hat die Verhaftung von vier Personen angeordnet, die einen reichen Handelsmann am Fuß der Landeskronen ermordet und beraubt haben sollen. Die Verhaftungen konnten auf Grund der Selbstbesichtigung einer Frau Luise Böhle erfolgen, die der Polizei in Salana mitteilte, daß sie Mitwisslerin an dem Verbrechen sei, der ihre Eltern ihre Schwelger und ihr Schwager begangen haben. Nach der Leiche, die im Wald vergraben sein soll, werden amtlicherseits Nachforschungen gehalten.

**Die vergessene Hochzeit.** Als sich ein Brautpaar aus Entenbach in der Pfalz in der dortigen Gemeindekanzlei zur festgesetzten Trauung einfinden, wurde ihm mitgeteilt, daß der Gemeindefretar, der die Funktionen eines Standesbeamten ausübt, verstorben sei. Der Beamte, der angeblich die wichtige Angelegenheit vergessen hatte, hatte auch den Schlüssel zum Altarfenster mitgenommen, so daß die erforderlichen Papiere für das Brautpaar nicht zu beschaffen waren. Wohl aber übermüßte sich dabei die Brautleute und die Gäste mit einer Beschlebung der Trauung abfinden.

**Madonnenmord in Hamburg.** Schon wieder ist in Hamburg ein Madonnenmord passiert. Die zwölf Jahre alte Tochter eines Arbeiters in Altona wurde vermißt, es gelang schließlich der Polizei, in einer Hochparterrewohnung in der Kleinen Mühlenstraße das Kind als Leiche, unter einem Bett verdeckt, aufzufinden. Die Wohnung gehörte einem Arbeiter Gustav Reil. Die mit ihm zusammen lebende Frau erklärte bei ihrer Verhaftung, das Kind sei die Treppe heruntergefallen und habe sich schwer verletzt. Deshalb habe es Reil unter das Bett gehoben, um Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen. Der bald darauf verhaftete Reil gab aber den Vorwand an, er versuchte hernach, sich die Kehle zu durchschneiden, konnte jedoch daran gehindert werden.

**Ausführung eines Fliegers.** Der französische Flieger Gullieur hatte bekanntlich bei seinem letzten Flug im den Bommer-Bokal auf der Landungsbeobachtung die Ortschaft Broedel in Brattel zu ändern versucht, um dadurch eine 50 Kilometer längere Flugzeit vorzutunehmen. Dafür ist jetzt Gullieur auf zehn Jahre von allen aviatischen Konkurrenz aus geschlossen worden. Man hätte zwar die Auslieferung auf Lebenszeit erwünscht in Erwägung gezogen. Gullieur war im Jahre 1912 mit 1229 Kilometern Gewinner des Bommer-Bokals.

## Kongresse und Versammlungen.

**Der preussische Hausbesitzerkongress** ist in Berlin zu seiner 17. Tagung zusammengetreten. Der Vorsitz führt das preussische Herrenhausmitglied, Fürst zu Salm-Salm. Der preussische Landesverband der Haus- und Grundbesitzer vereine umfaßt 87 Vereine mit über 100 000 Mitgliedern. Der Tätigkeitsbericht bespricht die innere Entwicklung als erfreulich. Mit Genehmigung begründet der Bericht, daß das Zarwerden vorausichtlich im kommenden Winter seine Lösung finden wird, nachdem der preussische Landwirtschaftsminister im Abgeordnetenhaus erklärt hat, daß ein Gesetz über die Errichtung von Sachverständigenämtern die unerlässliche Voraussetzung und Vorbedingung zur Beseitigung der städtischen Kreditnot ist.

## Kleine Tages-Chronik.

**Danzig.** 8. Nov. Der Pottschauer Schmidt in Briesen in Westpreußen zeigte die Geburt seines dreihälften Kindes, eines Knaben an.

**Freiburg i. S.** 8. Nov. Im Schwanzpaß und in den Bogeln ist bis auf 1000 Meter herab heftiger Schneefall eingetreten.

**Wien.** 9. Nov. Der Mörder des Gardehauptmanns Eulentob und der Grafen Polas, der Offiziersbedienter Kasz Janakowlesic, den das Kriegsgericht zum Tode verurteilt hatte, ist begnadigt worden.

**Alten.** 8. Nov. Der englische Dampfer „Alfred“, mit 900 indischen Refka-Filigran an Bord, ist an der arabischen Küste auf Grund geraten.

## Schreckliche Schiffshatastrophe in Indien.

Über 50 Menschen umgekommen.

London, 6. November.

Der im Hafen von Tuticorin an der Ostküste Indiens stehende Petroleumtransportdampfer „Edingone“ ist durch Feuer völlig zerstört worden. Man war damit beschäftigt, Petroleum von dem Dampfer in die Hafenbehälter zu pumpen, als der Brand entstand. Er griff so schnell um sich, daß eine Befähigung nicht zu denken war. Von den Rettungsbooten schlugen alle, bis auf eines, um. Die aus 50 Mann bestehende Besatzung und eine Anzahl als Arbeiter beschäftigte indische Kulis stürzten sich ins Wasser, um schwimmend ans Ufer zu gelangen. Aber um das Ufer bildete sich bald eine brennende Schicht, so daß die Unglücklichen im Wasser verbrannten. Boote, die in See gingen, mußten unerrückter Sache heimkehren. Was von der Besatzung nicht dem Feuer zum Opfer fiel, wurde eine Deute der zahlreichen Säcke, die sich schnell ansammelten. Die genaue Anzahl der Opfer ist unbekannt.

## Von Nah und Fern.

### Haben Sie ihre Wiese schon gedüngt?

Jetzt im Spätherbst der gegebenen Zeit zur Düngung der Wiesen und Viehweiden ist unseren Landwirten schon ein ein Vers aus dem neuen Thomasalender\* mitgeteilt.

Gutes Thomasmehl und reichlich ist ein Mittel unvergleichlich, die Erträge zu erhöhen. Können's an diesem Beispiel sehen.

Herr Schulze G. Dietrich in Glashauhen düngte einen Teil seiner Wiese etwas stärker mit Thomasmehl, nämlich mit 1000 Kg. pro ha, wie die übrige Wiese, die 800 Kg. Thomasmehl und 800 Kg. Kainit pro ha erhielt. Die mit einem Mehraufwand von nur 10 Mk. ausgeführte stärkere Düngung hatte den Erfolg, daß auf diesem Teil der Wiese pro ha rund 2400 Kg. Heu im Werte von weit über 100 Mark mehr geerntet wurde. Die für Thomasmehl mehr aufgewendeten Düngungsstoffe verzinst sich also mit über 900 Proz.

\* Der Thomasalender 1914 ist vom Verein der Thomasphosphatfabriken, Berlin W 9, Potsdamer Straße 20, kostenlos zu beziehen.



**Hoch Auszeichnung!** Auf der Jubiläums-Hochkunst-Ausstellung in Hildesheim wurden die Spezialmargarine-Marken Rheinstern, Solo, sowie die bekannte Pflanzenbuttermargarine Cocosa abermals mit der goldenen Medaille bedacht. Die höchste Auszeichnung bildet wiederum einen Beweis für die Güte der erwähnten Erzeugnisse, die sich in allen Kreisen der Konsumenten einer außerordentlichen Beliebtheit erfreuen.

**Sparen ohne zu entbehren** ist eine Kunst, die vielfache Erfahrungen erfordert, denn man kann es nie an einer Stelle, sondern muß an möglichst vielen Kleinigkeiten sparen. Am Kaffee aber kann man jährlich eine ganz beträchtliche Summe einsparen, wenn man den ausgezeichneten Seeligs Kornkaffee verwendet. Er ist wohlschmeckend, kräftig und gesund und das Beste, was auf diesem Gebiet existiert.

**Drei Prozesse** erledigen Sie auf einmal mit dem bekannten selbsttätigen Waschmittel „Perfil“! Die Wäsche wird bei Verwendung von „Perfil“ im Handumdrehen tadellos sauber, schmerzlos wie auf dem Arsen gebleicht und vollkommen desinfiziert. Wissenschaftliche Versuche, wie Millionen Hausfrauen haben es bestätigt. Wer Zeit und Geld sparen und seine Wäsche schonen will, brauche „Perfil“!

**Anzeigen.**

**Stadt Berlin.**  
Donnerstag, den 13. d. Mts.

**Schlachtereien**  
von 10 Uhr ab: Welkfleisch,  
abends: frische Würst.  
Freundlichst ladet ein  
Wilh. Roak.

**Eine Oberwohnung**  
hat zu vermieten  
Fran Danneberg.

**Eine Oberwohnung**  
per sofort oder zum 1. Januar zu vermieten  
Söldorferstraße 31.

Ein anständiges, zuverlässiges  
und sauberes

**Mädchen**

nicht unter 16 Jahren wird zum  
1. Januar 1914 gefüht.  
Hildebrandt, Wittenberg,  
Berlinerstraße 21 I.

**Gesucht**

**ordentliche sanftere Frauen**  
um ein leicht verkäufliches Nahrungs-  
mittel, welches in jeder Familie, reich  
und arm, täglich verbraucht wird, in  
einem kleinen Korb den Familien ins  
Haus zu bringen. Verdienst bei 2-3  
Tagen Tätigkeit wöchentlich 20 Mark  
oder mehr. Offerten aus allen Orten,  
auch aus Dörfern, unt. E. H. 7224 an die  
Ann.-Exped. Heiner Eisler, Hamburg.

**Schuh-**

**Crème**

**Pilo**

ist die beste, spar-  
samste, billigste und  
glänzt am schönsten.

**Birnen**

zu verkaufen  
Oberförsterei Thiergarten.

**Wais, Maischrot,**  
**Gerste, Gerstschrot**  
**Safer, gequetsch-**  
**ten Hafer, Cocos-**  
**tuchen, Kapselchen, Weizen-**  
**mehl, Relasse, Weizen-**  
**Koggen- und Grieskleie**  
empfehlen in prima Qualität  
Mühlengut Annaburg.

**Mahlkleie,**

à Ztr. Mt. 6.50 habe noch ab-  
zugeben

Adolf Weidhott, Brettin.  
NB. Jeden Freitag Vorm. Bahnh-  
hof Annaburg.

**Selbstgemachten**

**Sauerkohl,**  
à Pfund 10 Pfg., verkauft  
Fran Danneberg.

**Spielkarten**

hält wieder vorrätig  
Herrn Steinbeiß.

**Richard Hilpert, Porzellan-Malerei**

Torgauerstrasse :: Annaburg :: Torgauerstrasse

Spezialität:  
Hotel- und  
Restaurantsgeschirr.



Hochzeits- u. Belegengeschichten  
Anfertigung von

**Porzellan-, Glas- und Steingut-Lager.**

Tafel-, Kaffee-, Bier- u. Likör-Service  
Nippes aller Art :: Tafel-Aufsätze  
Vasen in Glas, Porzellan und Majolika  
Stammseidel  
Küchen- und Waschgarnituren

Lampen, Zylinder, Glocken.

Gasstrümpfe und Zylinder.

**Schaftstiefel**

**Arbeiter-  
Schnallenschuhe**  
Herren- und Damen-  
Lederpantoffel  
(Handarbeit)



empfehlen in nur guter Quali-  
tät zu billigen Preisen

**May Freidank, Schuhmachermeister,**  
Annaburg, Torgauer-Str. 34.

Sämtliche Reparaturen schnell, sauber und billigt.

**Künstl. Zahn-**

**Ersatz mit oder ohne Gaumenplatte,** natur-  
getreue Nachbildung der eigenen Zähne, unter Garantie  
feststehend beim Essen und Sprechen.  
Plombieren **hohler** Zähne, Zahnziehen, schonendste Be-  
handlung für ängstliche und nervöse Patienten, durch Anwen-  
dung der neuesten schmerzbetäubenden Mittel.

Viele Anerkennungen!

**Schmidt's Zahn-Praxis Jessen**  
Schweinitzerstr., nahe Bahnhof.

**Eingang**

der neuen Herbst- u. Winter-Sachen

Blusenstoffe □ Kleiderstoffe

□ □ Kostümstoffe □ □

Damen- und Kinder-Konfektion  
in großer Auswahl

**Carl Quehl.**

**Bildschön**

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges,  
jugendliches Aussehen und weicher, schöner  
Teint. Alles dies erzeugt

**Stedenpferd-Seife**

(die beste Seifenmilch-Seife)  
à Stück 50 Pfg. Die Verpackung enthält

**Dada-Cream**

welcher rote und stiftige Haut weiß und  
sammetweich macht. Tube 50 Pfg. bei:  
Apotheker Schmorde und O. Schwarze.

**Braun-Caramellen,**

bestes diätetisches Genussmittel,  
bei **Nusten** und **Seierkeit**  
vorzüglich wohltuend wirkend,  
à Dose 30 Pfg.  
H. Seibmann, Markt 17.

**Postpaket-Aufklebzetzel**

hält vorrätig  
H. Steinbeiß, Buchdrucker.

**Cocosa**

**Pflanzenbutter-**  
Margarine bräunt beim  
Braten mit lieblichem  
Butterduft, spritzt nicht  
aus der Pfanne und ist  
wesentlich billiger  
als Molkebutter.  
**Butter**

**Brodmann's  
Futterkalk,**  
Marke „Zwerg“,  
empfehlen zu Fabrikpreisen  
J. G. Hollnig's Sohn.

**Waldschlösschen.**

Mittwoch den 12. d. M.

**Kirmes.**

Reichhaltige Speisekarte.  
Freundlichst ladet ein  
G. Kleinberg.

**Männer-Turn-Verein**

Annaburg.  
Unseren lieben Mitglieder,  
Herrn Oberdreher **Hanke**  
und seiner wertigen Gattin zu  
ihrem am 7. d. Mts. stattge-  
habten **Silber-Donnerstag** noch  
nachträglich die herzlichsten  
Glück- u. Segenswünsche  
und ein dreifaches „Gut  
Heil!“  
Der Vorstand.

**Bananen**

empfehlen J. G. Fritzsche.

**Försterstifte**

zum Holz-Sigarieten, schwarz,  
grün, blau, empfiehlt  
Herrn Steinbeiß.

**Kostümröcke**

schwarz und farbig, in allen Größen, empfiehlt  
**Seb. Schimmeyer.**

**Rottenmeister**

welche mit ihren Lenten  
wintersüßer nach aus-  
wärts gehen, Kiefer- und  
Fichtenzapfenlieferungen abzuschließen, belieben zu schreiben an:  
**G. J. Steingaessner & Co., Klenganstalten,**  
Mittenberg a. M. (Bavern).

**Gasthof zum Siegeskranz.**

Samstag, den 16. November:

**Kirmes.**

Für diverse ff. Speisen und Getränke ist bestens geforgt.  
Ergebenst ladet ein  
**Gustav Dubro.**

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit  
erwiesenen Ehrungen und Aufmerksamkeit sagen wir  
hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Richard Hanke und Frau.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Velage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Reichs Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Reklamzettel 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Belehrden.

No. 131.

Dienstag, den 11. November 1913.

17. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige Herbst-Kontroll-Versammlung für die kontrollpflichtigen Mannschaften aus Annaburg findet am **Dienstag, den 11. November er., vormittags 11 Uhr**, im **Gasthof zum goldenen Ring** hier selbst statt.

Zur Teilnahme an der Kontrollversammlung sind verpflichtet:

1. sämtliche Reservisten (Jahresklassen 1906-1912);
2. die zur Disposition der Truppenteile oder Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften;
3. diejenigen Wehrleute, die vom 1. April bis 30. September 1903 eingetreten sind und 3 Jahre oder länger gedient haben;
4. diejenigen Wehrleute, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1904 eingetreten sind.

Jeder Kontrollpflichtige hat seinen Militärpaß nebst Kriegspasseiervorderung oder Patroisitz mitzubringen.

Annaburg, den 9. November 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.

### Hof- und Personalmeldungen.

- \* An der Kaiserlichen Hofkapelle in Königsweihenhausen nahm als Jagdwald des Kaisers der König von Sachsen teil. Es wurden geschossen: 87 Sauer, 87 Dambirche und 145 Schild Mittermilch. Hieronon entfielen auf den Kaiser 16 harte Hirse und 16 Sauer, während der König von Sachsen 15 Hirse und 9 Stücke Schwarzwild erlegt hatte.
- \* Der österreichische Kronfolger ist mit seiner Gemahlin in London eingetroffen. Er folgte einer Einladung des Königs sowie des Herzogs von Yorkland zur Jagd.
- \* Das englische Königspaar kommt im nächsten April zu einem dreitägigen Aufenthalt nach Paris, um den Londoner Besuch des Präsidenten Poincaré zu erwidern.
- \* Der König von Spanien, der sich in vierzehn Tagen nach Wien begeben und an den Jandern des Erzherzogs Franz Ferdinand teilnehmen wird, wird sodann, einer persönlichen Einladung des Präsidenten Poincaré folgend, nach Paris reisen und sich von da mit der Königin nach England begeben, wo er etwa drei Wochen bleibt.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

+ Zu der Feiertag von König Ludwig von Bayern angeregten öffentlichen Arbeitseinstellung hat nun eine in Hannover abgehaltene Arbeitseinstellungskomferenz der Vereinigung der beruflichen Arbeitgeberverbände Stellung genommen. Die Konferenz sprach ihre Meinung dahin aus, daß eine solche Versicherung praktisch nicht durchführbar sei, und erhob Widerspruch gegen die Verwendung öffentlicher Gelder zu einem solchen Zweck. Eine in diesem Sinne angenommene Resolution wendet sich auch gegen die Stellung der bayerischen Staatsregierung.

+ Der preussische Städtetag hat eine Denkschrift über die Befreiung des städtischen Gaus- und Grundbesitzes ausgearbeitet und der Regierung sowie den Mitgliedern des preussischen Landtags zugehen lassen. Die Denkschrift spricht sich nicht für oder gegen irgendeine bestimmte Steuerart aus, sondern fordert in Ausführung eines Beschlusses der letzten Hauptversammlung des preussischen Städtetages in Breslau für jede einzelne Gemeinde die Freiheit des Anschlusses, welche Grundsteuerart sie beibehalten oder einführen will, also die Aufrechterhaltung des jetzt gültigen gesetzlichen Zustandes. Anerkannt wird, daß im System der gemeinen Besteuerung für landwirtschaftlichen Besitz, der vom alten Besitzer noch genutzt wird, je nach den örtlichen Verhältnissen eine Ausnahmebehandlung sehr wohl angezeigt sein kann. Das gleiche gelte für Sondergüterereien und für Privatgärten. Die Denkschrift meint aber, daß die sachgemäßen Grundsätze für solche Ausnahmebehandlung nur durch die örtliche Steuerordnung gefunden werden könnten, und weist darauf hin, daß eine Reihe von Städten solche Ausnahmebestimmungen schon haben.

+ Bei den Vorberhandlungen über die Zusammenfassung der Kommission zur Prüfung der Klaffung wurde von sozialdemokratischer Seite der Wunsch neben dem Abg. Nosske als Mitglied angebracht. Nosske wurde angenommen; gegen die Abg. Viehmeier erhob der Reichstagsrat Bedenken. Die pronominierte Stellung dieses Abgeordneten dieser Angelegenheit, und die sozialdemokratische vom Reichsamt des Innern angefordert zu anderen Herrn zu benennen. Die Antwort demokratischen Fraktion steht noch aus.

Berlin, 8. Nov. Der Industrierrat des Saaubundes faßte heute einstimmig eine Entschliessung, in der ein verstärkter Schutz für die Arbeitsmilitanten als eine der wichtigsten Aufgaben des Reichstages bezeichnet wird.

Berlin, 8. Nov. Der Reichsverband deutscher Städte hat an den preussischen Minister des Innern die Bitte gerichtet, dafür einzutreten zu wollen, daß den Gemeinden für die Arbeit, die sie bei Erhebung der Besitzsteuern zu leisten haben, eine angemessene Entschädigung aus Reichsmitteln gewährt wird.

### Rußland.

\* Über die Lage auf dem Balkan hat sich der russische Ministerpräsident Stolypin folgendermaßen ausgesprochen: „Bemerklich die Balkanpolitik des von Italien aus fräftigste unterstützten Österreich mit meinen Ansichungen nicht durchaus übereinstimmt, so bleibt doch mein Vertrauen auf ein gezieltes Endergebnis der Londoner Konferenz unerschütterlich. Daß von letzten Bulgariens ein Konflikt herausbeschworen werden könnte, erhebt mich mit Rücksicht auf die Lage des Landes durchaus zweifelhaft. Mit der Lösung der Ausgabensache besonders interessierenden armenischen Frage hat es keine besondere Eile, da man gemächlich von Strömungen in Armenien nichts hört; wir haben keinerlei Anlaß, die Dinge zu überhastigen.“

### Mexiko.

\* Die völlig verwerfene Lage ist immer noch nicht geklärt. Der Sondergouverneur des Präsidenten Willson, Lind, hat eine zweiwöchige Beratung mit dem englischen Gesandten Carden gehabt. Man glaubt, daß ihre Meinungen in der Frage, welche Rolle die Vereinigten Staaten in Mexiko spielen sollen, sehr auseinandergehen. Lind wird wahrscheinlich so lange in der Hauptstadt bleiben, bis eine Lösung oder ein Abbruch der Verhandlungen erfolgt. Er scheint nicht zu sehr auf einen Erfolg zu hoffen. Man glaubt, daß, wenn die Antwort Guermas, die mexikanische Regierung ein Ultimatum zu stellen im Sinne des Wortes, das am 22. November beenden würde, eintritt des neuen Königs, sehr knapp.

### Kuba.

des Generals Diaz, des Gegenüber Veranlassung der Polizei in Verhaftung steht im Zusammen-

## Die rechte Wahl.

Roman von Helene Werfel.

12) Nachdruck verboten.

Sie schwieg abermals und holte ein paar mal tief Atem, ehe sie erneut ansetzte:

„Wahrhaftig, wenn man so die Frau Oberstanzrat und ihre Tochter von Västen, Bazaren, Fischen, Schlittensfahrten, Fünft-Uhr-Tees und dergleichen erzählen hört und dann mit diesen farbenprächtigen, auf eigenes Schauen gegründeten Schilderungen das Leben vergleicht, das wir führen, so erkennt man mit tiefer Depression, wie jämmerlich doch es um das letztere bestellt ist, wie wir im Grunde genommen nichts, rein gar nichts von Welt und Leben haben!“

Und Frau Roland sank mit schmerzlichster Regung in die weichen Polster ihres Ruheessels zurück.

Auf Herrn Roland und seinen Schwiegersohn verfiel jedoch der völlig geknickte Anblick der tiefbetäubten Dame offenbar alle Wirkung, ja, um den Mund des erlittenen Jokers lag ein höchst verdächtiges, ironisches Lächeln, als er sich jetzt vernahmen ließ:

„Na, na, Clementine, ganz so schlimm, wie du unser gesellschaftliches Leben darstellst, ist dasselbe denn doch wohl nicht beschaffen! Sind es auch keine Hofbälle und fürstliche Feste, zu denen wir gehen, — nette Vergnügungen bleiben es immerhin, und was ihre Anzahl betrifft, so ist diese ebenfalls eine recht stattliche.“

„Das wollte ich meinen!“ stimmte im Brustton tiefer Ueberzeugung bei Herrn Roland einen raschen, heikligen warf. „Wir finds der Vergnügungen zu viele!“

Als hätte sie einen Ladestoß im Rücken, Frau Roland wieder trafen in ihrem Gesicht.

„Ihr seid eben rührend anspruchslos,“ Sie sehr von oben herab. „Das Versteht das Leben und Treiben der wirklich Welt geht euch eben vollständig ab!“

Ein recht peinliches Schweigen trat ein, als sie plätsch mit den Worten sprach:

„Eine Neugierde noch, Herrmann: Wie Ablicht, reiten zu lernen!“

„Was?“ fragte dieser, als habe er nicht verstanden.

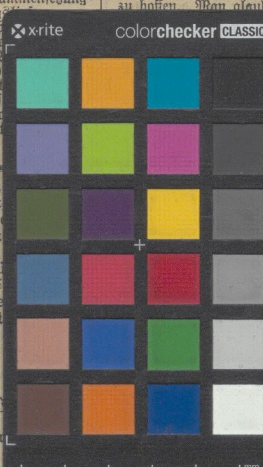
„Ich will reiten lernen!“ wiederholte Doktor Gintber machte ein ziemlich verblüfftes Gesicht.

„Reiten lernen?“ wiederholte er. „Das sagst du doch nur im Scherz?“

„Sie lehrte ihre trotzigste Miene auf.“

„Ganz und gar nicht!“ gab sie ihm zurück. „Das Reiten gehört mit zum modernen Schick! Die Fräulein Fortiters reiten auch und Vetter Ulrich meint ebenfalls, daß eine junge Dame unseres Standes unbedingt reiten müsse! Er findet es überhaupt geradezu unbegreiflich, daß ich diesen Sport nicht schon längst lerne!“

Die letzten Worte hatten eigentlich Herrn Ro-



einiger Schärfe verlesete dennant Schrader meint, kann kommen, sondern nur, wie nten. Wann wollen wir uns im September, nicht wahr? verlohnt es sich doch gar ?“

„September?“ fragten beide einen Munde, und mit voller her:

„In meiner Gattin das Reiten willens entfuhr den Lippen Rolands Gesicht aber war im geworden und ihre Augen hohnt feindlich an.

„Nun, wenn man fragen darf?“ forschte sie weiter.

„Einmal darum, weil ich das Reiten nicht passend finde für die Frau eines Arztes!“ lautete seine bestimmte Antwort.

Eine schmale Pause trat ein.

Herr Roland schien sich noch immer nicht bewegen zu fühlen, zugunsten des einen oder andern debattierenden Teils eine Meinungsäußerung verlauten zu lassen. „Ehe sah aus, als wolle sie meinen, und Frau Roland amete ein paar mal schwer und rauch, ehe sie sehr scharf hervorbrach:

„Wenn du dich mit deinem Verbot nur keinem Widerspruch schuldig machst, Gintber! Mir wenigstens scheint ein starker Widerspruch darin zu liegen,